



Friedrich Ani Meine total wahren und überhaupt nicht peinlichen Memoiren mit genau elfeinhalb

| dtv 2010 · 156 Seiten · 7,95 · ab 10

Elfeinhalb Jahre alt und schon Memoiren schreiben? Unmöglich, meint Simons Lehrerin; doch dieser ist da völlig anderer Meinung, weil er eine plötzliche, ihm völlig fremde Erfahrung macht, seit er Annalena in dem Hotel, in dem seine Mutter arbeitet, kennen gelernt hat. Seitdem ist alles anders: Er denkt an sie, wird unsicher in ihrer Nähe und benimmt sich sehr tollpatschig. Da muss man doch seine bisherigen und neuen Lebenserfahrungen niederschreiben...

Mit viel Humor und Situationskomik schildert Ani die erste Verliebtheit und trifft dabei diesen Moment genau. Sehr gut gelingt es dem Autor, die herzerfrischende Naivität und Unerfahrenheit des kleinen Simon in diesen Augenblicken wiederzugeben. Folgerichtig entwickelt Ani aus solchen Momenten eine amüsante Unbeholfenheit des Jungen, die wiederum zu komischen Begebenheiten führt. Nun darf man aber nicht annehmen, dass die Geschichte lediglich eine Abfolge komischer, slapstikartiger Momente darstellt. Im Zentrum steht neben Simon nämlich durchaus die ernstzunehmende Erfahrung der ersten Verliebtheit mit allen ihren großen und kleinen Problemen, angefangen bei den Eltern und den Freunden, die ihrerseits die zunächst unglaubliche Erfahrung machen (müssen), dass sich ihr Nachwuchs oder ihr bester Freund weiter entwickelt, und endend bei dem jungen Helden, der nun mit sich selbst klar kommen und sich selbst finden muss. Dank der einfühlsam geschriebenen Geschichte können die jungen Leser (das angegebene Alter von zehn Jahren dürfte vielleicht etwas zu früh sein) erkennen, dass es nicht nur ihnen so ergeht, sondern dass es auch vielen anderen widerfährt.

Ani vermag es auch sprachlich, einige humorvolle Akzente zu setzen, einerseits durch die Schilderung besagter Momente, andererseits durch kleine Gags wie "müsteriös" oder "Hüpochonder", über die man im ersten Moment stolpert, bevor man die eigentliche Absicht erkennt.

Am Schluss muss noch erwähnt werden, dass die Sprache der Lesergruppe angemessen und auch für Erstleser geeignet erscheint: fast durchweg Hauptsätze, selten einfache Satzgefüge, kaum Fremdwörter. Ferner ist gut, dass die Kapitel kurz und in übersichtliche Abschnitte gegliedert sind, so dass kurze Pausen oder Unterbrechungen gut möglich sind. Überhaupt ist der Großdruck beim Lesen eine Wohltat für die Augen.

Von daher kann man Anis Geschichte vielen empfehlen, allen voran natürlich Pubertierenden, aber auch Eltern, damit sie an ihre frühe Jugend und erste Liebe erinnert werden, so dass sie aufgeschlossen und tolerant ihren Kindern gegenüber sind.